

# Thurgauer Weißschwänze

Schweizer Farbentauben  
mit Temperament und Eleganz

Die Weißschwanzzeichnung bei Tauben hat zu allen Zeiten die Menschen fasziniert – wohl ganz besonders in der Schweiz. Denn nicht weniger als fünf Rassen, Thurgauer, Berner, Aargauer, Zürcher und Luzerner Weißschwanz, zeigen dieses Scheckungsmerkmal. Dabei hat es der Thurgauer Weißschwanz geschafft, die meisten Züchter hinter sich zu scharren, was dem Zuchtstand natürlich ungemein gut tut.

Die erste Begegnung, die ich mit den Thurgauer Weißschwänzen hatte, liegt nun schon über 20 Jahre zurück und führt zur ersten großen Nationalen in Nürnberg 1989, als der damalige STV als Gast eingeladen war und mit zahlreichen Volieren und natürlich einer großen Einzeltierkollektion für die Schweizer Rassen warb und enorme Aufmerksamkeit bekam. Heute ist es nämlich kaum mehr vorstellbar, dass die Schweizer Taubenrassen in der alten Bundesrepublik Deutschland, also vor der Wiedervereinigung, eine Seltenheit darstellten. Dass die Nürnberger Ausstellung mit der Grenzöffnung zusammenfiel, konnte niemand voraussehen, und so war es ein großes Willkommen für alle: Züchter aus der Schweiz und den beiden deutschen Staaten.

Besonders die Voliere mit katzgrauen Thurgauer Weißschwänzen aus der damaligen Zucht von Heinrich Vogt, Will SG, ist mir noch klar vor Augen. Sie war für 400 DM zu erwerben, was für mich als Abiturient damals leider nicht zu verwirklichen war. Dennoch blieb mir die Faszination für diese schöne Rasse bis zum heutigen Tag erhalten. Als ich dann einmal die Gelegenheit hatte, die Rasse bei Heinrich Vogt zu erleben, wie sie im Freiflug über Will flog, war nicht nur ich, sondern auch meine Frau völlig in ihren Bann gezogen. Eine Tatsache, die übrigens bis zum heutigen Tag angehalten hat!



1,0 Thurgauer Weißschwanz,  
blaugehämmert,  
Münchwilen 2008, 97 SB  
(Albert Koller, Amriswil/CH  
FOTO: HELLMANN

vorhält, da ich ihre Tauben weggegeben habe. Als ich dann im letzten Jahr bei Anton Rempfler und Anton Koller die Möglichkeit bekam, die Rasse wieder zu erleben, war das Interesse von neuem geweckt. Schlussendlich habe ich dann noch zwei Paare Blaue mit schwarzen Binden einem Züchter mit nach Deutschland genommen und ich konnte meine Frau nur mühsam davon abbringen, dass wir diese wirklich weitergeben. Aus diesen ganzen Erlebnissen ist eigentlich klar, dass das Kapitel „Thurgauer Weißschwanz“ für mich als Züchter noch nicht abgeschlossen ist – alte Liebe rostet nicht, heißt es so schön!

## Schweizer Typ in Perfektion!

Zusammen mit den weißen Schweizer Einfarbigen und den Thurgauer Mehlfarbigen zeigen die Thurgauer Weißschwänze wohl den Schweizer Typ am perfektesten. Das trifft sowohl auf die Figur als auch auf die Kopfpunkte zu.

Der Eindruck einer schlanken, schnittigen Feldtaube muss unbedingt vorhanden sein und macht auch keine Schwierigkei-

Später bekam ich dann die Möglichkeit, eine Zucht zu übernehmen, die allerdings Probleme mit der Schwanzfederzahl hatte, sodass ich mich schweren Herzens wieder von den Tieren trennen musste. Eine Entscheidung, die mir meine Frau noch heute

1| Besser geht es nicht mehr: Tadellose Bindenführung einer blauen Täubin

2| So sieht ein bewährtes Zuchtpaar aus: Blaugehämmertes Täuber und Täubin in Blau mit schwarzen Binden

3| Thurgauer Weißschwänze sind fürsorgliche Eltern und brüten zuverlässig

FOTOS: BAUER



ten. Auffallend finde ich die Tatsache, dass die Rasse kaum die Tendenz hat, körperlich klein und schwächig zu werden. Natürlich sind sie im Vergleich zu manch anderer Farbentaubenrasse klein, doch das ist typisch für so viele Schweizer Rassen und ein eindeutiges Indiz, dass sie von Einkreuzungen verschont geblieben sind. Denn ehrlicherweise sind in den letzten Jahrzehnten viele Rassen gekreuzt worden und haben damit den ursprünglichen Farbentaubenrahmen bei weitem überschritten – eine Tatsache, die leider nur wenige wahrhaben wollen und es wider besseres Wissen ausschließlich auf bessere Fütterungsbedingungen zurückführen.

Selbstverständlich sind die Läufe immer glatt, wie es eben bei allen Thurgauer Rassen der Fall ist. Die Krallenfarbe richtet sich nach der Grundfarbe und ist im Regelfall dunkel bis schwarz.

### Kappe als besondere Zierde

Das ausstrahlende Temperament und die Eleganz einer Schweizer Farbentaube im Berner oder Thurgauer Typ werden ganz entscheidend von den Kopfpunkten geprägt. Es gibt wohl keine anderen Rassen, bei denen der Spitzkappe als Strukturmerkmal solche Aufmerksamkeit geschenkt wird. Sie wird durch nach oben strebende Federn am Hinterkopf gebildet, wobei auf einen scharfen Kappenkamm geachtet wird. Damit ist gemeint, dass von der Spitze der Kappe zum Hinterhals eine gerade Linie läuft, gerade so, wie wenn das Lot gefällt wird.

Beginnend an der Schnabelbasis steigt die Stirn sehr steil an und zeigt unbedingt eine gute Rundung in den Oberkopf, von dem aus ein gewisser Schwung zur hochsitzen-



Bis heute haben sich die Thurgauer Weißschwänze ihre Fluggewandtheit erhalten

FOTO: BAUER

den Spitzkappe verläuft. Die Stirnfülle darf aber keinesfalls so stark sein, dass sie schon überbaut ist, also nach vorne läuft. Wie die Stirnsubstanz wirkt, wird ganz entscheidend vom Schnabeleinbau geprägt. Keinesfalls senkend darf er sein, da dies völlig untypisch wäre. Mehr oder weniger ziemlich gerade eingebaut erscheint er im Idealfall, sodass die verlängerte Schnabellinie durch den unteren Bereich des Auges verläuft. Feine, weiße Nasenwarzen und ein feines Schnabelhorn tragen ebenfalls zur Aus-

drucksfähigkeit bei und lassen auch hier eine gewisse Vornehmheit durchscheinen.

Ein dunkelbraunes Auge im farbigen Federfeld wirkt immer interessant, und so ist das „Wickenaug“, wie man es in Fachkreisen nennt, ein unzweifelhafter Blickpunkt. Mir scheint, als ob das Auge bei einer Schweizer Farbentaube recht groß ist, was dem „Kindchenschema“ durchaus entsprechen würde. Wahrscheinlich sitzen wir hier aber einer optischen Täuschung auf, was wohl auf die feine Linienführung des ▶



Kopfes zurückzuführen ist. Da ein orangefarbenes Auge im farbigen Federfeld „normal“ wäre, sollte der Züchter immer wieder kontrollieren, dass sich keine gebrochenen Augen einstellen. Ein Phänomen, das auch noch mit zunehmendem Alter auftreten kann. Das Auge sollte von einem feinen und unauffälligen Rand umgeben sein. Bei den Schwarzen ist das leider noch kein Allgemeingut. Ganz im Gegenteil, hier stellt es einen Punkt dar, der immer wieder Anlass zur Kritik gibt.

### Außergewöhnliches Scheckungsmuster

Thurgauer Weißschwänze haben ein farbiges Körpergefieder mit Ausnahme des gesamten Schwanzgefieders, was also auch Schwanzdecke und vor allem den Keil oder Zapfen beinhaltet. Damit stellen sie heutzutage unter den Farbentaubenrassen mit Weißschwanzscheckung eine Ausnahme dar. Alle anderen, kommen sie nun aus der Schweiz, Österreich oder Deutschland, müssen nämlich einen farbigen Keil zeigen. Ergänzend kommt noch dazu, dass die deutschen Weißschwanzrassen eine Schnippe zeigen. Eine Rasse mit dem Scheckungsmuster der Thurgauer Weißschwänze war der Neustädter oder Schlesische Weißschwanz (benannt nach Neustadt an der Tafelfichte), der ebenfalls weißen Keil und keine Schnippe zeigte. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist diese Rasse aber ausgestorben – oder ist sie im Stillen doch noch vorhanden? Glücklicherweise ist dieses Schicksal dem Thurgauer Weißschwanz erspart geblieben. Denn seine Qualität ist besser denn je, wie mir glaubhaft versichert wurde.

Die exakte Farbabgrenzung am Rücken bereitet in der Regel keine Schwierigkeiten. Eine Idee höher oder tiefer geschnitten sollte nicht den Ausschlag geben, solange die Begrenzung gerade verläuft. Selbstverständlich muss aber die Schwanzdecke weiß sein. Anders ist es mit dem Afterschnitt, der nach Möglichkeit so verlaufen sollte, dass der Keilansatz die Farbgrenze bildet. Das ist natürlich leichter geschrieben als züchterisch erreicht. Mit etwas Putzen kann man hier aber sehr viel erreichen. Markantes Afterweiß sollte auf keinen Fall in Erscheinung treten – suchen braucht man aber auch nicht. Blickt man von der Brust in Richtung Schwanzende, sollte kein Weiß vor dem Keil sichtbar sein.

Nicht selten zeigen aber die Jungtiere noch ein paar farbige Keilfedern, die natürlich stören. Sie werden nach Weißschwanzmanier entfernt und wachsen dann in der Regel weiß nach. Ich könnte mir vorstellen, dass solche Tiere für den Erhalt einer satten Grundfarbe bis zum Keilansatz in der Zucht durchaus wertvolle Dienste leisten. Farbige Schwanzfedern, die zuweilen bei Jungtieren auftreten, entfärben ebenfalls. Doch sollte man solche Tiere nicht unbedingt in die Zucht nehmen, da sie die Problematik des „unvollständigen“ Schwanzgefieders an die Nachzucht nur allzu gerne vererben.

Wie man sieht, hat also auch eine eher schlicht gezeichnete Taube durchaus ihre Tücken, die es zu meistern gilt. Schön, dass es dennoch immer gelingt, perfekt gezeichnete Tiere zu zeigen.

### Farbenschlagpalette zwischen Standard und Wirklichkeit

Anerkannt ist der Thurgauer Weißschwanz in 18 Farbenschlägen, und zwar Schwarz, Braun, Rot, Gelb und Blau ohne Binden. Diese Farbenschläge auch mit weißen Binden oder weißer Schuppung, wobei die Schwarz- und Braun-Weißgeschuppten mit oder ohne Finkenzeichnung sein dürfen. Zu guter Letzt noch Blaue mit schwarzen Binden, Blaue gehämmerte und die Katzgrauen. Damit sollte für die Züchterschaft ein sehr großes Betätigungsfeld geboten sein. In der Realität lichtet sich die Zahl der existierenden Farbenschläge aber sehr schnell. Regelmäßig sieht man Schwarze, Braune und Blaue mit weißen Binden, Blau mit schwarzen Binden, Blaue gehämmerte und die Katzgrauen.

Bei den Schwarzen wünscht man sich eine

Feine Kopfpunkte eines blauen Thurgauer Weißschwanzes

satte Farbe, die gerne auch Lack zeigen darf. Die Binden sollten bei den meisten Tieren rassistiger, also etwas gleichmäßiger, feiner und reiner sein. Unter Umständen könnte man mit einer Einkreuzung vorwärts kommen. Ein Sächsischer Weißschwanz wäre doch bestimmt ein gangbarer Weg. Dort fallen immer wieder Tiere mit Weiß im Keil, die sich ideal anbieten würden. Da sie in den letzten Jahren mit recht ansehnlichen Kollektionen von mehreren Züchtern aufwarten, kann man auf die Zukunft gespannt sein.

Die Braunen mit weißen Binden liegen im Zuchtstand wie die Schwarzen, da sie ja auch ohne Schwierigkeiten miteinander verpaart werden können. Braun ist eine interessante Farbe, die in gleichmäßiger aber satter Tönung zu züchten, alles andere als leicht ist. Sie ist nämlich etwas anfällig gegen allzu intensive Sonneneinstrahlung. Tauben im braunen Farbenschlag sind selten, dennoch ungemein typisch für Schweizer Taubenrassen. Dies allein sollte schon der Garant sein, dass man sich besonders um diese Farbenschläge kümmert.

Blaue mit weißen Binden zeigen durchweg reine Binden, die einen feinen, schwarzen Bindensaum zeigen müssen. Hin und wieder dürften sie aber etwas länger sein. Die Kopfpunkte sollten noch eleganter werden. Schön ist die Grundfarbe, die ungemein gleichmäßig erscheint.

Der Paradedarbenschlag sind derzeit wohl die Blauen mit schwarzen Binden. Hier bekommt man Tiere zu Gesicht, die man wirklich als ideal beschreiben kann. In den Kopfpunkten geht es zuweilen nicht mehr besser, und die Grundfarbe ist absolut überzeugend. Besonders hervorheben muss man die Bindenanlage. Lang, schmal und getrennt ist die Regel, sodass sie in diesem Punkt für viele Rassen als Muster gelten könnten.

Die Blaue gehämmerten müssen keilige Schildzeichnung haben und erscheinen ebenfalls auf höchstem Niveau. Wer schöne Blaue gehämmerte züchten will, sollte sie nicht untereinander verpaaren. Die Schildzeichnung würde zu voll, also zu dunkel und damit nicht gerade passend für die Ausstellung. Blaue mit schwarzen Binden sind ideale Paarungspartner. Deshalb findet

#### Titelbildunterschrift GZ 6|2011

In GZ 6|2011, Seite 3, wurde leider eine falsche Titelbildunterschrift abgedruckt. Korrekt muss es heißen:

0,1 Memeler Hochflieger, gelbgemastert, HSS Altenstadt 2010, v TüBa (Hartmut Kraft, Ortenberg) Foto: Hellmann



man diese beiden Farbenschläge auch zu meist in einer Züchterhand.

Kommen wir zum Schluss zu den Katzgrauen, die den beiden vorgenannten Farbenschlägen in Bezug auf den Typ nicht nachstehen. Es handelt sich eigentlich um Blauschimmel, die aber ein paar rassespezifische Farbeigenheiten haben. Jede Feder soll regelrecht gepfeffert sein und einen hellen Saum zeigen. In Verbindung mit den schwarzen Binden entsteht ein Kontrast, der faszinierend wirkt. Sie sind im letzten Jahrzehnt wieder dunkler geworden, mehr dem ursprünglichen Katzgrau wieder angepasst. Sie waren nämlich in der Grundfarbe schon zu hell geworden, was ehrlicherweise toll aussah, aber eben nicht rassetypisch war. Überhaupt tendieren die Katzgrauen dazu, heller zu werden. Deshalb werden immer wieder blaugrundige Tiere eingekreuzt. Um die charakteristische Pfefferung der Feder zu erreichen, ist man in den letzten Jahren dazu übergegangen, statt bindigen Tieren auf gehämmerte zurückzugreifen. Und wie man sieht, gibt den Züchtern der Erfolg Recht. Der Vollständigkeit wegen muss ich noch erwähnen, dass die Halsfarbe bei den Katzgrauen einen ganz leichten Grünglanz zeigt. Alles in allem ein Farbspiel, das einzigartig in der Rassetaubenwelt ist und sehr gefällt. Trotzdem ist ihre Zucht nicht einfach, und schon alleine deshalb ist der Züchterkreis begrenzt.

Die Züchter haben derzeit mit den vorhandenen Farbenschlägen ein reiches Betätigungsfeld. Vielleicht werden in den nächsten Jahren Farbenschläge wieder zum Leben erweckt und damit die Farbpalette wieder vollständiger. Vorrangige Aufgabe sollte das aber nicht sein. Vielmehr ist anzustreben, die bisherigen Farbenschläge auf ein breiteres Fundament zu stellen – heißt, mehr Züchter zu gewinnen.

### Vitale Rasse mit Temperament

Bei Züchterbesuchen konnte ich immer wieder das geradezu überschäumende Temperament der Rasse erleben. Wer einmal die Möglichkeit hat, diese Rasse im Freiflug zu sehen, der kann sich der Faszination kaum entziehen. Dennoch kann man sie auch ohne Schwierigkeiten in der Voliere halten und erfolgreich züchten. Sie zeigen dabei ein Wesen, das man als sehr umgänglich bezeichnen muss.

Bleibt zu hoffen, dass der Thurgauer Weißschwanz immer genug Liebhaber findet, die ihm treu zur Seite stehen. Wenn das auch weiterhin der Fall ist, braucht uns um den Fortbestand dieser schönen Rasse nicht bange zu sein.

WILHELM BAUER



Flügelstudie eines katzgrauen Thurgauer Weißschwanzes

Blaugehämmerter Täuber mit prima Grundfarbe und exakter Hämmerung

FOTOS: BAUER

